

[s.n.]

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Nebelspalter!

Du kannst Dir wohl nur schwer vorstellen, welche Mühe es uns ereinem macht, in dieser von Tag zu Tag dazu mit Riesenschritten, mit Riesenflugzeugen und im Auto- und Schnellzugs-Refordtempo moderner werdenden Welt sich noch einigermaßen zurechtzufinden.

Ich war schon ziemlich lange in keinem Kino mehr. Seither scheint sich da verschiedenes so stark verändert zu haben, daß ich wirklich fürchten muß, mit meinem etwas langsamen Hinterwälderverständnis nicht mehr nachzukommen. Falls ich wieder einmal mit Better Jonathan oder der Bäsi Katherina in ein Kino gehen sollte.

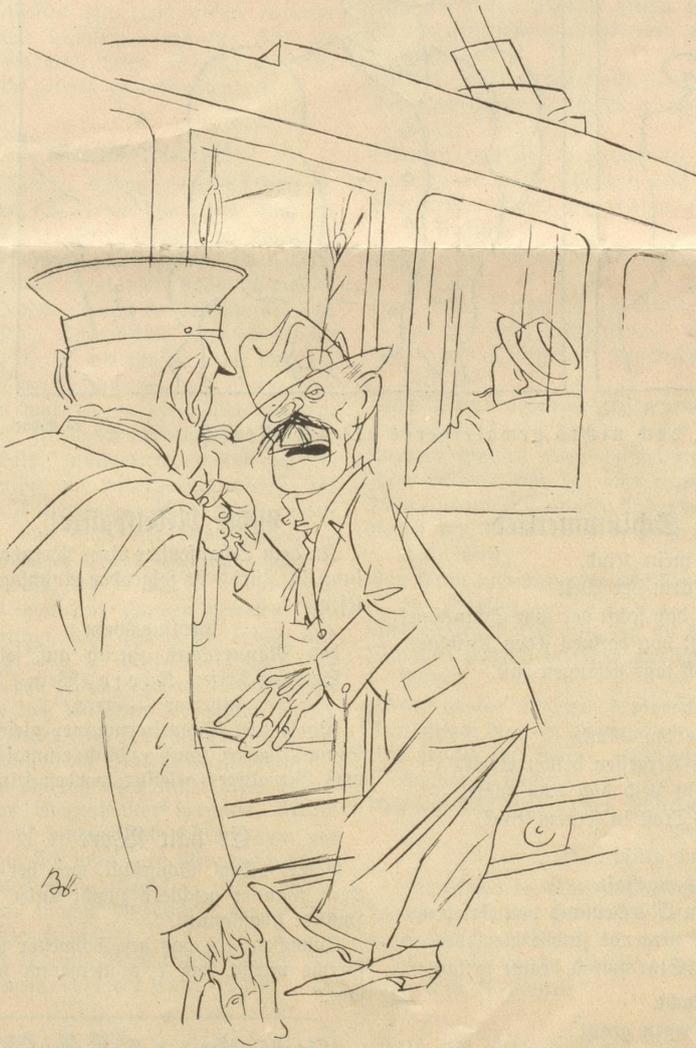
Gestern habe ich nämlich in meinem Leitblatt die mich sehr verwirrende Nachricht von einem großen Kino unserer Kantonshauptstadt gelesen:

„Der größte Konkurrent von Harold Lloyd, nämlich Harry Langdon, wird

heute abend zum ersten Male hier im K-Kino auf die weiße Leinwand treten. Wenn sich all das bewahrheitet, was an Kunstkritik diesem Komiker vorausgeht, so dürfte das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommen. Daneben läuft ein ergreifender Sittenfilm aus dem Großstadtleben.“

Demnach hat also dem Kino, das nach meiner Meinung schon früher schnell gelaufen war, sein bisheriges Tempo nicht mehr genügen können. Um einem modernen, an Auto- und Flugzeug-Schnelligkeiten gewöhnten Publikum — stelle ich mir vor — gerecht zu werden, läßt es darum zwei Films nebeneinander über „die weiße Leinwand“ laufen. Für unsereinen, der nicht gewöhnt ist, die Welt vom Auto oder gar Flugzeug aus anzusehen und dem es überdies früher schon beinahe Mühe machte, einen einzigen Film richtig zu verfolgen, ist der bloße Gedanke an dieses Gewimmel und Durcheinander von zwei Filmbildern neben-

Die Straßenbahndirektion Zürich sieht sich veranlaßt, zu verfügen, daß Katzen, Affen, Papageien und junge Tiger nur in Körben oder Kisten ins Wageninnere genommen werden dürfen.



„Halt, Maa, mit dem Aff chan ich Sie nid fahre laa!“
 „Sooo? Han ich öppe die erforderlich Chfichte nid au mitbracht?“



Raucher! Doppelt ist der Genuß mit Gaba Tabletten, der Rachen ist vor Entzündung geschützt, der Atem rein!

Gaba

1.- & Fr. 1.50



einander schon schauerhaft genug. Aber noch viel grausamer erscheint es mir, daß das Publikum, wie es ja die Anzeige verheißt, einerseits nicht aus dem Lachen herauskommen soll, und andererseits daneben und gleichzeitig tief ergriffen zu Tränen gerührt werden soll vor dem daneben laufenden „ergreifenden Film aus dem Großstadtleben.“

Solches halte aus, wer will und kann. Bei mir aber geht, fürchte ich, solche Zumutung weit über meine Kraft. Ich weiß nicht, ob mich, ganz abgesehen von den übrigen Strapazen, dieses anhaltende Lachen und Weinen zur nämlichen Zeit zerreißen oder zersprengen würde.

*

Bei den Kleinen in der Schule

Die Schüler schreiben. Mäuschenstill ist's in der Klasse. Jedes malt mit großer Sorgfalt seine Buchstaben auf die Schiefertafel. Da unterbricht plötzlich Pfarrers Anneli die Stille und ruft entsetzt: „I! es Tier, es Tier! Ds Rösli Nägeli het es Tier uf em Ehrägli!“ Alle schauen gespannt zu Rösli Nägeli. Fünf- unddreißig Blicke leben an ihrem Rockfragen. Alle Schüler rufen durcheinander: „U! E Lus, e Lus, e Floh, e Floh! U, ds Rösli Nägeli het e Floh!“ Peterli protestierte: „Ne nei!, d'Floh gseh ja gar nid so groß us, u d'Lüs o nid!“

Lehrerin: „Wär weiß, was das für nes Tierli isch?“

Röbeli: „Jg, ig, Lehrere, das isch e Wäntele! I weiß es ganz sicher, das isch e Wäntele! Mir hei deheime o föttige!“

Alle Schüler: „U, mir o, mir o!“ Und durcheinander: „Mir hei no viel di größere deheime, mir o, mir o! Mir hei so großi, wie nes Fingerbeeri. U mir wie nes Hühnerei, u mir so großi wie ne Pfusch!“

Da muß endlich die Lehrerin dem Lärm ein Ende machen. Sie lächelt aber heimlich über die kleinen Großtuer. „Nämet ds Lästbüchli u schlöht uf Syte elf,“ sagt sie heiter, „mir wei chlei läse!“

*

Scherzfrage

Welches ist die rascheste Verjüngungsfur? Antwort: Heiraten, denn dann wird von einem Tag auf den andern aus einer alten Jungfer eine junge Frau. Lethario

Zahnpraxis A. Hergert

jetzt Usterstr. 11 ZÜRICH 1 Telefon S. 6147

Langjährige Praxis - Mäßige Preise